

Traulichkeit wie ehemals zu erfreuen, als ich dein Weib ward.“ Gunther giebt nach und entsendet Boten an Siegfried, die ihn auf der Nibelungenburg treffen. Sie laden ihn zu einem großen Feste, das am Sonnenwendtage am Hofe der Burgunden zu Worms gefeiert werden soll. Siegfried nimmt die Einladung an, und mit einem Gefolge von tausend Edlen ziehen er und Kriemhild, begleitet vom alten Vater Siegmund, fröhlich hin gen Worms am Rhein, ohne Arg und darum auch Niemandem etwas Arges zutrauend. Reiche Gaben, Gold und strahlende Kleinode bringen sie mit, um nach ächter Könige Weise Milde und Freigebigkeit bezeigen zu können. Nur ihr Kind wird zurückgelassen; es sollte Vater und Mutter nicht wieder sehen.

Zu Worms am Hofe des Königs wartet glänzender Empfang der kommenden Gäste. Mit großer Pracht und lautem Jubelschall wird das Fest begonnen und bis zum elften Tage mit Ritterspielen zum Zeitvertreib fortgesetzt.

1. Da saßen beisammen die Königinnen reich  
Und gedachten zweier Recken, die waren ohne Gleich.  
Da sprach die schöne Kriemhild: „Ich hab einen Mann,  
Dem wären diese Reiche alle billig unterthan.“
2. Da sprach zu ihr Frau Brunhild: „Wie könnte das wohl sein?  
Wenn Anders Niemand lebte, als du und er allein,  
So möchten ihm die Reiche wohl zu Gebote stehn.  
So lange Gunther lebte, so könnt es nimmer geschehn.“
3. Da sprach Kriemhild wieder: „Siehst du wie er steht,  
Wie er da so herrlich vor allen Recken geht,  
Wie der lichte Vollmond vor den Sternen thut!  
Darob mag ich wohl immer tragen fröhlichen Muth.“
4. Da sprach wieder Brunhild: „Wie waidlich sei dein Mann,  
Wie schön und wie bieder, so steht ihm doch voran  
Gunther der Recke, der edle Bruder dein;  
Der muß vor allen Königen, das wisse du wahrlich, sein.“
5. Da sprach Kriemhild wieder: „So werth ist mein Mann,  
Daß er ohne Grund nicht dieß Lob von mir gewann.  
An gar manchen Dingen ist seine Ehre groß.  
Glaubst du das, Brunhild? Er ist wohl Gunthers Genos!“

Da fährt Brunhild zornig auf und sagt: „Als dein Bruder mich zum Weibe gewann, hat Siegfried selbst gesagt, daß er Gunthers Dienstmann sei, und dafür halte ich ihn seitdem.“ Freundschaft bittet Kriemhild, diese Rede zu lassen; ihre Brüder hätten sie keinem Dienstanne verlobt. Trotzig bleibt Brunhild bei ihrer Behauptung. Da bricht auch Kriemhilds gerechter Zorn aus. Sie erwidert: „Es wundert mich nur, daß Siegfried Euch so lange